

Vor dem Konzert in der Langener Stadthalle traf ich mich mit IN FLAMES-Bassist Peter Iwers in deren Aufenthaltsraum, um ihm einige Fragen über die Tour, das neue Album und das Leben der fünf Schweden zu stellen. Gleich zu Anfang bot mir Peter ein Bier aus einem Kühlschranks an, der das Fassungsvermögen einer kleinen Brauerei zu haben schien. Wir stießen an und legten anschließend auch gleich los.

Das ist zwar erst euer dritter Gig heute abend, aber was kannst du mir über die ersten beiden Auftritte erzählen?

Sie übertrafen all unsere Erwartungen. Die erste Show war nicht wirklich die erste Show für uns, denn wir waren schon für zwei Monate in den Staaten. Aber wir erwarteten uns nicht wirklich etwas von der „ersten“ Show, denn es sind ja immer neue Crews und neue Bands. Aber es war eine großartige Sache, es kamen viele Leute, die Reaktionen waren äußerst positiv und es hat alles prima geklappt. Genauso wie gestern. Wir hatten viel Spaß, die Fans waren großartig. Wenn wir normalerweise im Osten Deutschlands spielen, wie das gestern der Fall war, sind die Leute etwas verhaltener. Aber gestern war es der helle Wahnsinn. Wir hatten jede Menge Spaß. Man hätte es durchaus mit einer Tour in Schweden vergleichen können.

Ihr seid also auch absolut zu-

frieden mit der Bandauswahl.

Ja, auf jeden Fall. In gewisser Weise haben wir uns das auch selber so ausgesucht. Wir haben schon eine Menge Tourneen, mit verschiedenen Bands gespielt. Wir waren allerdings noch nie mit Soilwork auf Tour und dachten uns, dass es mit ihnen sicherlich sehr lustig werden würde. Pain ist ebenfalls eine coole Band und ihre Musik ist auch ein wenig anders als die Unsere.

Soilwork hingegen werden ja oft mit euch verglichen.

Ja, aber sie sind beide wirklich gute Bands. Wir mögen sie gerade auch als Personen.

Wie kommt ihr mit Peter Tägtgren aus?

Wirklich gut. Er ist ein sensationeller Typ und ein guter Freund. Ich kenne ihn schon länger. Wir haben einige Shows mit Hypocrisy gespielt, dabei viel zusammen rumgegangen und wir sind im selben Business.

Im August und September diesen Jahres wart ihr mit Slayer und Soulfly in Amerika

unterwegs. Was kannst du mir darüber sagen?

Man hat uns diese Tour im April angeboten. Slayer selbst haben sie uns angeboten, sowie deren Management. Natürlich haben wir gleich zugesagt. Die Details haben dann unsere beiden Managements miteinander ausgearbeitet. Slayer ist schon immer eine meiner Lieblingsbands, genauso wie Iron Maiden. Also gibt es nun nur noch eine Band, mit denen ich auf jeden Fall auf Tour gehen will. Auf jeden Fall war das eine richtig geile Tour. Die Mitglieder von Slayer und Soulfly sind sehr, sehr coole Leute. Wir wussten, dass es schwierig werden würde für Slayer zu eröffnen, denn die Fans hören nichts anderes als Slayer. Die Reaktionen waren allerdings überwältigend für uns und genauso auch für Soulfly.

Erzähl mir etwas über euer neues Album „Reroute To Remain“.

Es ist natürlich bislang unser bestes Album (hahaha...).

Das sagt irgendwie jeder.

Ja, das geht uns mit jedem neuen Album so. Im Grunde haben wir das getan, was wir immer tun. Wir haben uns als Musiker weiterentwickelt und dabei musikalische Fortschritte gemacht. Wir versuchten uns im selben Rahmen zu bewegen, allerdings mit einer anderen Atmosphäre. Ich weiß nicht, ob du darüber bescheid weißt, wie wir es diesmal aufgenommen haben. Wir haben im Haus von Björns

Schwester eine Vorproduktion gemacht und uns dabei mehr denn je als



Gruppe gefühlt. Die Musik und die Riffs werden immer von Björn und Jesper geschrieben, aber dieses Mal haben wir viel zusammengesessen und einfach nur gejammt. Das war eine großartige Erfahrung und ich denke, dass daraus ein sehr, sehr gutes Album geworden ist.

Björns Schwester musste euch das Haus ja komplett überlassen. Wird sie denn fürs nächste Album wieder ausquartiert?

Wir werden es wieder genauso machen, aber uns dieses Mal ein anderes Haus suchen. Sie haben noch eine andere Wohnung in der sie leben können, aber darum geht es nicht. Wir wollen lediglich das Umfeld wechseln. In dieser Art und Weise zu arbeiten war wirklich gut. Wir haben uns eingeschlossen und wollten auch keinen Besuch. Das Haus wurde mit Bier aufgefüllt und wir haben unser Essen selber gemacht. Wir hatten Computer, haben ein wenig gezockt und wenn wir uns danach fühlten, haben wir geprobt. Das war dann meistens während der Nacht.

Wie lange wart ihr dort?

Zwei Wochen. Das war echt klasse. Im Endeffekt hatten wir dreizehn Songs zusammen.

Warum habt ihr diesmal Daniel Bergstrand für die Produktion gewählt?

Nun, wir haben mit Fredrik (Nordström) alle bisherigen Alben ausgearbeitet. In letzter Zeit waren wir allerdings nicht mehr ganz so zufrieden mit seiner Arbeit. Er hatte andere Vorstellungen darüber, wie gearbeitet werden sollte. Das gefiel uns nicht sonderlich und wir wollten eine außenstehende Person, die noch nicht allzu viel von den Alben gehört hat, um eine andere Sichtweise hinsichtlich der Produktion zu bekommen. Daniel bevorzugt einen roheren Sound. Er hat sich wesentlich mehr auf die Drums, den Bass und den Gesang konzentriert. Mit Fredrik aufzunehmen bedeutete immer den Schwerpunkt auf die Gitarren zu setzen.

Wird sich die Arbeit mit Daniel fortsetzen?

Ich bin mir nicht sicher, ob wir sein Studio nutzen werden, aber wir werden ihn definitiv als Produzenten

wählen. Es hat alles prima geklappt. Es war, als hätte er eine Peitsche in der Hand, um uns an unsere Grenzen zu treiben.

Ich habe gehört, dass es auch an Fredriks Zeitvorgaben gelegen hat, dass ihr nicht mehr mit ihm arbeiten wolltet. Ihr konntet jeder Zeit in Daniels Studio kommen, um dort aufzunehmen, im Gegensatz zu Fredrik, der ja auch Familie hat.

Ja, genau. Ich will Fredrik dafür nicht die Schuld in die Schuhe schieben, dass er nun mal seinen Zeitplan hat, aber das funktioniert für uns so nicht. Er drückt um acht Uhr morgens auf den Aufnahmeknopf und um siebzehn Uhr auf Stopp. So läuft das für uns eben nicht. Wir müssen ausgeruht sein. Wir wollen einfach um vierzehn Uhr aufwachen, wenn uns danach ist oder um fünf Uhr früh und immer dann aufnehmen können, wenn wir es wollen. Das hat mit Daniel eben super geklappt. Die gesamten Aufnahmen waren eine sehr wichtige Erfahrung für uns.

Eure Musik ist ja sehr abwechslungsreich. Wie wichtig ist das für euch?

Eigentlich denken wir darüber nicht nach, dass die Musik in eine bestimmte Richtung gehen soll. Wir tun es einfach und die Art und Weise, wie es aus uns heraus kommt ist so natürlich. Kein Gedanke darüber, wie wir klingen müssen, keine Plattengesellschaft die uns im Nacken sitzt. Wir machen einfach die Musik, die wir wollen. Was dabei herauskommt ist wohl deshalb sehr abwechslungsreich, da wir alle die verschiedensten Musikrichtungen hören.

Aber es dürfte doch recht schwierig sein, die Musik, aufgrund ihrer komplexen Soundstrukturen, live zu präsentieren.

Wir haben so viel geprobt. Es gibt immer ein paar Elemente, die man nicht einbauen kann, aber wir würden niemals Musik schreiben, die wir live nicht rüberbringen können. Die gesamte Musik, die wir geschrieben haben, könnten wir live spielen. Wir werden natürlich nicht das ganze Album spielen (hahaha...), aber das könnten wir problemlos.

Als was seht ihr euch in der Metalwelt an, wenn du an euren Anfang zurückdenkst, bis zum heutigen Tag?

Die ersten beiden Alben „Subterranean“ und „Lunar Strain“ sind im Grunde Jespers Arbeit. Er ist das einzige übriggebliebene Mitglied aus dieser Zeit. Als „The Jesters Race“ rauskam, waren IN FLAMES zum ersten Mal eine richtige Band. Du kannst das der Musik anhören. Wir haben den roten Faden gefunden. Als Johan (Larsson) und Glenn (Ljungström) die Band verließen, Daniel (Svensson) zu uns kam und Björn (Gelotte) vom Schlagzeug zur Gitarre wechselte, konnten wir uns noch besser auf die Musik und die Arrangements konzentrieren. Man hört es, denn die Musik wurde besser. Nun sind wir soweit, dass wir die Musik machen, die wir selber wollen und wir hoffen, dass die Leute sie mögen.

Erzähl mir etwas über die Mitglieder von IN FLAMES, über eure Charaktere und was ihr sonst im Leben macht.

Unser Drummer Daniel ist der Lustigste in der Band. Er ist der Wildeste von uns. Wenn wir ihn mit irgendetwas herausfordern macht er das auch. Er ist eben eine Art Clown. Dann haben wir Björn, der auf uns aufpasst. Man kann sich auf ihn verlassen. Dann haben wir Jesper, der manchmal seine eigene Band vergisst und dann haben wir noch mich und Anders. Wir sind die Trinker. Anders hat mit Fredrik einen großen Studiokomplex. Da wir allerdings ständig auf Tour sind, haben wir wenig Zeit irgendetwas anderes zu machen. Wenn wir zu Hause sind, wollen wir die Zeit mit unseren Familien verbringen.

Was werden wir von euch in der näheren Zukunft zu erwarten haben? Wir werden weiterhin Musik machen und uns dabei weiterentwickeln. Wir versuchen unsere Bühnen-Show noch interessanter zu gestalten. Du wirst es ja heute abend sehen. Es ist wirklich cool. Wir machen weiterhin unsere Musik für die Leute die uns mögen und natürlich auch für uns selbst.

Anschließend an das Interview unterhielten wir uns noch unter anderem über das „Way Up“ und über Peters Bruder Anders Iwers, der ja bekanntermaßen bei Tiamat spielt und früher auch mal Sessionmusiker bei IN FLAMES war.

Text: Janko G.